

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Rose-Marie

o.O., 1958-01-12

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

12. Januar 1958

Lieber Herr Doktor Paasché !

Nein, ich habe Sie alle wirklich nicht vergessen. Ich könnte nur beinahe Ihren Brief abschreiben als Antwort, denn dies vergangene Jahr brachte auch bei uns derartig viel an Schwierigkeiten und gesundheitlichen Störungen, dass darüber immer wieder die Zeit verstrich und man erledigte nur das geschäftlich notwendige. Auch war es mir unmöglich meine Reise über Karlsruhe zu machen, weil ich unterwegs, zuerst in Zürich noch unterbrechen musste. Im Oktober, bei meinen Vorträgen hatte ich eine derartige "Asiatische", dass ich zwischen den Abenden im Hotel im Bett liegen musste, um nur einigermaßen wieder auf die Beine zu kommen. Durch die Reise, die genau mit der Grippe zusammenfiel, dauerte auch alles so lange und ich bekam dauernd Rückfälle. Danach fuhr ich in die Schweiz, war zuerst bei meiner Schwester um ihr zu helfen, sie muss das Haus ihrer Schwiegermutter räumen, die gestorben ist im Frühsommer, dann hat sie so viele Lasten und Sorgen mit den ungarischen Verwandten, die nun fast vollzählig in der Schweiz sind. Auch die erste Hälfte des Jahres 57 war so schwer und unerfreulich, dass mir vorkommt, ich war noch nicht schnell so froh, dass ein neues Jahr anfängt und man denken kann, es wird nun alles anders und besser. An Gutem ist aber auch einiges geschehen. Wir haben ein neues Dach bekommen, was zwar sehr langwierig war, aber dringend notwendig und nun ist es sehr schön geworden, die Ziegel in der Farbe so, dass man nicht daran denkt, wenn man es nicht weiss. Im Laufe dieses Jahres muss auch Manches andere im Haus unbedingt in Ordnung gebracht werden, damit wir auch wirklich alle Räume brauchen können und ich habe daran gedacht, z.B. das Atelier im Sommer als Wochenendwohnung an Fremde zu geben, vielleicht auch das Mittelzimmer, damit ich die Schulden, die die Renovierungen mit sich bringen, langsam wieder loswerden kann.

Meine Abende sind gut verlaufen und ich werde auch im nächsten Jahr damit fortfahren. Leider ist es mir gar nicht gelungen in Karlsruhe etwas zustande zu bringen, ich versuchte es auf den verschiedensten Wegen, aber Wiesbaden ist doch recht gut gelungen, was ich nicht erwartete, weil ich an dem Tag den Höhepunkt meiner Grippe durchmachte und mich sehr schwach auf den Beinen fühlte. Jetzt am 23. Januar bin ich in Wien und Mitte Februar in Südtirol, dann ist es, mit einem Abend noch im März in Rosenheim für dies Jahr zu Ende, aber im nächsten Herbst sind schon sieben Verabredungen da, darunter wieder Heidelberg und Hildesheim, Duisburg, Hamm, Meiderich und Dortmund und Ludwigshafen. Wahrscheinlich wird auch in Norddeutschland noch einiges gelingen und im Laufe der nächsten Wochen, wo ich alle Korrespondenz neu starte, hoffe ich mehr noch zu bekommen.

Meine Mutter war sehr krank, wirklich beängstigend. Ich bin erst von ihr fortgefahren, als ich sicher war, sie erholt sich jetzt völlig. Geht es Ihrer Frau auch wieder ganz gut? Sind Sie alle noch immer gern am Waldrand? Was tun eigentlich Sie selbst für Ihre Gesundheit? Weshalb sind Sie überhaupt rein gar nie in München? Ich versuche mir Reginchen als Schulumädchen vorzustellen. Ich selbst hatte im Sommer wieder mein Sommerkind für einige Wochen in Ambach. Er ist jetzt 2 Jahre alt, d.h. 2 dreiviertel, in diesem Alter zählt man noch die Vierteljahre.

Er ist meine Sommerentspannung, ich liebe ihn so sehr und sein einziger Fehler ist, dass er nicht mir gehört. Sie haben ihn ja noch gar nicht kennengelernt.

Im Sommer sind wir so ziemlich der gleiche Kreis, den Sie auch kennen. Zsigmondys sind dann öfters zu Hause und auch hier in Ambach mal, dann Skorzenys, die ich jetzt in Wien wieder sehe, Frau Dr. Hübsch-Pfleger, die nun in Heidelberg wieder in ihrem eigenen Haus ist, das die Amerikaner freigaben, und die nun auch wieder die Musikkritik für die Rhein-Neckar Zeitung hat. Fräulein von Metzradt fehlt mir sehr. Im Haus ist alles unverändert, die Zimmer meines Mannes ganz so wie Sie sie kennen und ich gebe mir viel Mühe, alles gut aufrechtzuerhalten. Verlegerisch läuft alles immer so im Gleichen, aber ich hoffe, dass einige Pläne sich verwirklichen im Laufe dieses Jahres, die angeregt und angebahnt wurden im letzten.

Im Garten sind einige kleinere Bäume gefällt, damit mehr Licht und Luft ans Haus karm. Oben blühten wunderbar die Rosen und der Stein hat eine Patina und Moss, wie gewachsen sieht er aus, wie schrecklich das ist, es sind doch erst so wenige Jahre vergangen, oder wie mir natürlich auch vorkommt, schon so viele!

Betty ist immer die gleiche und unverwundlich. Sie freut sich mächtig über den Hundekalender und ist sehr glücklich, dass der traditionelle Stollen gut ankam und Sie auch darüber vergnügt waren. Ich habe ein paar Tage gedacht, dass vielleicht mein Bruder eine Reise in Ihre Gegend macht und mich mitnimmt, aber er kann nicht, er hat dauernd doppelte Schichten in seiner Fabrik und ist stets in der Früh um 5 Uhr schon selber dort, so musste auch er die Weihnachtstage unbedingt als Ruhepause ausnützen. Alle überarbeiten sich dauernd und keiner kann es ändern. Als ich in Düsseldorf war, wohnte ich in der Wohnung von Dr. Elster, der grade in Holland war, ich habe ihn nur eben gesehen beim Ankommen, aber es geht ihm ganz gut.

Denken Sie, das Bild, das Dr. Gelpke mir damals für den Gedenktag nach Ambach gab, wird nun für immer hier bleiben. Haben Sie es denn überhaupt schon gesehen? Sie waren ja Jahrelang nicht hier. Grüßen Sie herzlichst Frau Yvonne! Ich hoffe in diesem Jahr wird ein Wiedersehen möglich entweder bei Ihnen oder hier. Bitte denken Sie nie, dass meine Zuneigung und Freundschaft sich je verändert, denn das ist nicht so. Alles Gute Ihrer Gesundheit.

Immer bin ich im Alten und herzlichst

Ihre